

pfarreiblatt

10/2010 1. bis 31. Oktober **Katholische Pfarrei St. Martin Root**



Kirche und Homosexualität

Respekt und Verurteilung

Kirche und Homosexualität

Respekt und Verurteilung

Das Thema Homosexualität sorgt in der katholischen Kirche wiederholt für Kontroversen. Und auch andere Kirchen und Religionen bewegen sich bei diesem Thema zwischen dogmatischen Lehren und statistischen Fakten, diffusen Ängsten und vehementer Ablehnung. Eine Entspannung scheint nicht in Sicht. Dennoch muss sich bald etwas ändern, wenn die Kirche nicht eine wichtige Gruppe von Gläubigen verlieren will.

In den Sommermonaten sorgten drei Konflikte im Bereich Homosexualität und Kirche für Schlagzeilen: In der Schweiz verbot der Churer Bischof Huonder die Teilnahme der katholischen Kirche am ökumenischen Gottesdienst des Homo-Festivals «Zürich Pride». Der Vatikan schloss den renommierten Theologen David Berger aus seiner Akademie aus, nachdem sich dieser zu seiner Homosexualität bekannte. Und in Kalifornien wehrt sich die katholische Kirche vehement gegen die Homo-Ehen.

«Natürlich» und «normal»

Die katholische Kirche verurteilt Homosexualität mit dem Argument des Naturrechts. Dieses besage klar, dass Gott die Natur so geschaffen habe, dass Mann und Frau zusammenkommen und dass der Sinn und Zweck der Sexualität in der Fortpflanzung bestehe. Aus diesem Grund lehnt die katholische Kirche die Sexualität und auch die staatliche Anerkennung homosexueller Paare kategorisch ab. Skeptiker der Naturrechtslehre betonten bereits vor 200 Jahren, dass die Natur nicht zur Norm taugte, weil aus einem «ist» kein «sollte» abgeleitet werden könne. Die Frage ist



Gleichgeschlechtliche leben gegen das Sittengesetz – lehrt die Kirche.

auch heute noch erlaubt, ob man aus der Natur bzw. aus dem, was wir für «natürlich» halten und bestimmen, ableiten könne und dürfe, dass das Gewohnte immer so bleiben müsse und dass das sogenannte Natürliche automatisch moralisch höher stehe als das «Unnatürliche». Wäre dem so, dürften sich Männer morgens nicht mehr rasieren und wir würden noch immer an Gallensteinen und geplatzten Blinddärmen sterben.

Ist die Bibel homophob?

Protestantische und evangelikale Kreise führen vor allem biblische Zitate ins Feld, um Homosexualität verurteilen und ablehnen zu können. Moderne Bibelforscher vertreten jedoch seit Jahren die Meinung, dass in der ganzen Bibel nirgends ausdrücklich von Menschen die Rede sei, die eine homosexuelle Grundorientierung hätten, sondern (z. B. im Römer-

brief 1,26–27) ausschliesslich von Heterosexuellen, die homosexuelle Handlungen vornehmen und dadurch ihre eigentliche Veranlagung verraten und pervertieren würden. Evangelikale Christen erkennen in vielen Bibelstellen eine klar ablehnende Haltung gegenüber Homosexualität (z. B. 1. Korintherbrief 6,9–10; 1. Timotheusbrief 1,9–10; Levitikus 18,22 und 20,13). Und sie warnen davon, die liebenden Beziehungen zwischen alttestamentlichen Figuren wie Ruth und Naomi oder David und Jonathan als homosexuelle Liebe zu interpretieren.

Oasen der Solidarität

An der Kirchenbasis gibt es mehrere Orte, wo Homosexuelle ihr Christsein unter Gleichgesinnten leben und feiern können, ohne ihre sexuelle Neigung verstecken zu müssen. Seit 20 Jahren existieren beispielsweise öku-

menische Gottesdienste für Lesben und Schwule in der Basler «Offenen Kirche Elisabethen» (Info: www.lsbk.ch). Zu Beginn waren die Gottesdienste für Frauen und Männer sehr wichtig, die ihr Coming-out nicht wagten. Mit der heutigen Enttabuisierung der Homosexualität durch prominente Schwule und Lesben in Politik und Kultur ging die Notwendigkeit spezieller Gottesdienste zurück. Dafür nimmt das Bedürfnis nach kirchlichen Paarsegnungen bei homosexuellen Paaren stark zu.

Dilemma für Priester

Besonders unter Druck stehen homosexuelle Ordensleute und Priester. Der Anteil Homosexueller ist in diesen Berufen überdurchschnittlich. Vermutlich deshalb, weil viele meinen, durch den auferlegten Zölibat der Problematik ihrer sexuellen Orientierung aus dem Weg gehen zu können. Im vertraulichen seelsorglichen Gespräch werden schwule Priester und Ordensleute zuvorkommend behandelt. Aber sobald sie ihre Neigung öffentlich machen, werden sie bekämpft. Das Strategiepapier der Deutschen Bischofskonferenz zum Umgang mit schwulen Priestern und Priesterkandidaten war ursprünglich als Geheimpapier gedacht. Im Jahr 1999 wurde es aber öffentlich bekannt. Darin steht, dass ein homosexueller Priesterkandidat zwar zur Weihe zugelassen werden könne, weil er seine Sexualität ja ohnehin nicht ausleben dürfe. Gleichzeitig dürfe aber ein Priester oder Ordensmann sich auf keinen Fall öffentlich zu seinem Schwulsein bekennen.

Schweigen, schweigen!

Im November 2005 erliess der Vatikan noch strengere Richtlinien zum Umgang mit homosexuell veranlagten Priesteramtskandidaten. Diese sollten fortan nicht mehr zur Priesterweihe zugelassen werden, sondern bräuchten ein «moralisch einwand-

freies Urteil» durch die Ausbildungsleiter. Diese Regelung sorgte bei den rund 20% homosexuellen Priestern und Ordensleuten für eine herbe Enttäuschung und Einschüchterung. Öffentlich zu protestieren wagte nur der deutsche Jesuit und Psychotherapeut Hermann Kügler, der in der Zeitschrift SPIEGEL die katholische Kirche als die «grösste transnationale Schwulenorganisation» bezeichnete und vor der Gefahr warnte, dass mit dieser Gesinnungsschnüffelei die Gefahr des Verschweigens der homosexuellen Neigung bei Priesterkandidaten noch mehr steigen würde.



Wie lange und schwierig der Prozess des Coming-out für einen schwulen Priester sein kann, beschrieb der bekannte Autor Pierre Stutz im «Psalm eines homosexuellen Menschen»:

*Viele Jahre brauchte ich
um meine Homosexualität
anzunehmen
zu lange war ich ausser mir
liess mich beeindrucken
von lebensverneinenden
Glaubensaussagen
Viele Jahre war meine Seele tief
zerstört
weil ich nicht auf meine
Herzessstimme horchte
zu lange war ich auf der Flucht vor
mir selber
liess mich beirren von der Zusage
eine Fehlform der Schöpfung zu sein*

*Wie konnte ich Deine Lebensworte
überhören
die mich zum aufrechten Gang
ermutigten:*

*«Ich danke dir, dass du mich so
wunderbar gestaltet hast
Ich weiss: Staunenswert sind
deine Werke»
Du hast alle schwulen und lesbischen
Menschen
so wunderbar gestaltet und geschaffen
Du bestärkst sie zur Selbstannahme
Du bewegst sie zu zärtlicher
Freundschaft
Du segnest sie kraftvoll jeden Tag neu.*

Gescheiterte Gespräche

Gerade weil schwule Seelsorger besonderen Spannungen ausgesetzt sind, haben sie in der Schweiz im Jahre 1995 ADAMIM, den «Verein schwuler Seelsorger» gegründet. Zu dieser Gruppe von etwa fünfzig schwulen Männern im kirchlichen Dienst gehören Pfarrer, Pastoralassistenten, Priester, Katecheten, Theologen, Spitalseelsorger und Ordensmänner aus verschiedenen Konfessionen. Sieben Jahre lang führte der Verein regelmässige Gespräche mit den Bischöfen. Weil diese aber keines der Anliegen von ADAMIM ernsthaft aufgriffen, verlief der Dialog im Sand. (Infos: www.adamim.ch)

Kirche ist Antwort schuldig

Die katholische Kirche lehrt, dass niemand wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden dürfe. Gleichzeitig verurteilt die Kirche homosexuelle Handlungen als ungeordnet und sündhaft. Die Unterscheidung zwischen Veranlagung und Handlung ist vielen Menschen zu abstrakt und wird der Lebenserfahrung der Betroffenen nicht gerecht. Die Kirche ist und bleibt homosexuell veranlagten Menschen eine Antwort schuldig auf die Frage, wie diese mit ihrer Veranlagung konkret umgehen sollten. Ansonsten verliert die Kirche nach den Arbeitern und den Intellektuellen bald auch noch die letzten Homosexuellen aus ihren Reihen.

Lukas Niederberger

Pfarrei aktuell



Chilbi-Feiern im Pfarreigebiet

Am 1. Sonntag im Oktober feiern wir traditionsgemäss den Chilbigottesdienst in der Pfarrkirche. Dieses Jahr also am 3. Oktober.

Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernimmt der Kirchenchor.

Die Kleinkinder sind in der oberen Sakristei zu einer altersgerechten Feier eingeladen. In dieser Kleinkinderfeier erfahren die Kinder, was das Wort Chilbi bedeutet und warum wir an diesem Tag in Root Chilbi feiern. Zum «Vater unser» werden die Kinder wieder in den Gottesdienst und zu ihren Eltern zurückkehren.

Wie jedes Jahr am Festtag der Kirchweihe lädt Sie Herr Seppi Wey und seine Helferinnen und Helfer ein, zu jeder vollen Stunde den Kirchenschatz der Pfarrkirche St. Martin zu bewundern. Weiter sind für Sie auch die Türen zum Turm offen. Lassen Sie sich diese eindrückliche Begehung nicht entgehen.

Öffnungszeiten: Sonntag,
3. Oktober, 14.00–17.00 Uhr

Chilbi Dierikon

Am 17. Oktober feiern wir den Chilbi-Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche in Dierikon.

Uns allen wünsche ich schöne und festliche Chilbi-Tage mit vielen freudigen Begegnungen.

Hinweis

Bitte beachten Sie die spezielle Gottesdienstordnung an den beiden Chilbi-Wochenenden (Seite 6 in dieser Ausgabe).

Allerheiligen/Allerseelen

In früheren Jahren haben wir Allerheiligen am 1. November um 9 Uhr gefeiert und den Allerseelengottesdienst am gleichen Tag am Nachmittag um 14 Uhr. In diesem Jahr bietet sich eine Möglichkeit, die den einzelnen Feiern mehr Raum gibt.

So werden wir das Fest Allerheiligen in den Sonntagsgottesdiensten am 30./31. Oktober feiern und Allerseelen am Montag, 1. November um 14.00 Uhr. Wir vermeiden damit, dass beide Feste am gleichen Tag begangen werden, was ja ursprünglich von der Kirche auch so vorgesehen war.

Adressiertes Pfarreiblatt

In den vergangenen Monaten häuften sich die Rückmeldungen, dass einzelne Haushalte das Pfarreiblatt nicht erhalten hatten. Es ging dabei nicht um Einzelfälle, sondern betraf teilweise ganze Strassen. Wir sind der Sache nachgegangen und sehen in der Weise, wie das Pfarreiblatt verteilt wird, die Hauptursache für diese ärgerlichen Pannen. In den meisten, wenn nicht allen anderen Pfarreien im Kanton werden die Pfarreiblätter adressiert verschickt. Bei uns hingegen wird das Pfarreiblatt als Wurfsendung an alle Haushalte verteilt. Wenn dann aus Gründen, die bis heute unklar sind, zu wenig Exemplare vorhanden oder am falschen Ort sind,

heisst dies für die verbleibenden Haushalte, dass sie kein Pfarreiblatt erhalten. Aus diesem Grund werden wir im neuen Jahr auf adressierte Pfarreiblätter umstellen. Damit sollte garantiert sein, dass auch alle Mitglieder der Kirchgemeinde oder auch Nichtmitglieder, die das Pfarreiblatt gerne erhalten möchten, dieses wichtige Informationsorgan der Pfarrei erhalten. Über das genaue Datum der Umstellung werden wir noch informieren. Bis dahin kann es leider weiterhin vorkommen, dass das Pfarreiblatt da und dort nicht verteilt wird. Wir bitten Sie um Nachsicht und verweisen Sie gleichzeitig darauf, dass in der Kirche oder im Pfarreiheim jederzeit Exemplare des aktuellen Pfarreiblatts aufliegen. Auch unsere Webseite bietet zusätzlich zu den wichtigsten Informationen einen Link zum Pfarreiblatt.

Lukas Briellmann, Gemeindeleiter

Abo-Beitrag 2010

Jeden Monat wird das Pfarreiblatt mit Daten, Berichten und Beiträgen in der Pfarrei kostenlos an alle Haushaltungen der Kirchgemeinde zugestellt.

Die Verantwortlichen der pfarreilichen Redaktion sind bestrebt, für Sie jede neue Ausgabe in Wort und Bild informativ zu gestalten.

Die allgemeinen Druck- und Versandkosten belasten unser Budget jedes Jahr mit einigen Tausend Franken. Für die Überweisung Ihres freiwilligen Abo-Beitrages zur Entlastung der Rechnung möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ganz herzlich danken.

Alex Stocker, Kirchmeier

Einsendeschluss

für das November-Pfarreiblatt:
Dienstag, 12. Oktober

Kirchgemeinde Root

Dierikon Gisikon Honau Root



Notfallnummer	079 741 33 07
Gemeindeleitung	
Lukas Briellmann	041 455 00 60
Pfarramt, Sekretariat	
MO–FR: 8.30–11.30 Uhr	
Schulstrasse 7, 6037 Root	
Marianne Wedekind	041 455 00 60
Margrit Künzler	041 455 00 60
Fax	041 455 00 69
Mail: pfarramt@pfarrei-root.ch	
Mitarbeitender Priester	
Markus Fischer	041 780 92 57
KatechetInnen	
Gertrud Arnold	041 811 45 31
Luzia Christen	041 450 38 94
Pietsch Dubach	041 455 00 62
Bernadette Enz	041 450 31 51
Yvonne Fuchs	041 450 03 38
Yvette Hodel	041 450 20 84
Elias Metzler	077 428 13 71
Cornelia Wolanin	041 455 00 63
Sakristane:	
Kirche und Pfarreiheim Root:	079 734 15 45
Brigitte Gamma	
Emanuel Marku	
Anita Rohrer	
Kirche Dierikon:	
Heidi Gilli	079 581 27 28
Kapelle Michaelskreuz:	
Maria Lauber	041 450 13 78
Kapelle Honau:	
Lisbeth Meier	041 450 13 07
Redaktion Pfarreiblatt	
Margrit Künzler	041 455 00 60
Mail: pfarreiblatt@pfarrei-root.ch	
Pfarreiheimverwaltung	
Margrit Künzler	041 450 53 66
Kirchenrat, Präsident	
Franz Küttel	041 450 28 08
Kirchmeier	
Alex Stocker	041 448 46 90
Pfarreirat, Präsidentin	
Maya Fierz	041 450 32 82
Chorleitung	
Chiara De Paula	076 587 16 74
Präses Pfadi Bruder Klaus Root	
Diego Stanca	077 428 77 05

Gedanken aus der Pfarrei

Chilbi-Zyt isch au Marroni-Zyt

Die Tage werden kürzer, das Laub der Bäume wird farbig. Der Herbst ist ins Land gezogen, und in den Dörfern unserer Pfarrei finden die traditionellen «Chilbi» statt.

Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, welche Wurzeln denn eigentlich die Kilbi hat? Diese finden wir im Kirchweihfest.

Wo Menschen zusammenleben, wird gerne gefeiert, ein Fest entsteht. Das Kirchweihfest oder eben die Kilbi ist ein Fest der Weihe unserer Kirchen, also ein Fest unserer Glaubens- und auch ein Fest unserer Dorfgemeinschaft.

«Gott in unserer Mitte» – das ist die Bedeutung des Kirchweihfests.

4 Dörfer – 4 Kirchen (Kapellen) – 4 Kilbis – 1 Pfarrei

Nehmen wir zum Beispiel die Chilbi in Root. In früheren Zeiten gab es verschiedene Standorte der Chilbi. Ein Standort war neben der Eintracht, bei der Bäckerei Krieg (heute das Haus Elektrolyse), ein anderer war beim Restaurant Hirschen und heute eignet sich das Schulhausareal Arena bestens für die Chilbi. Viele Vereine engagieren sich, dass die Rooter Chilbi weiterhin attraktiv bleibt.

Als sich vor 25 Jahren die alten Marroni-Pfannen meines leider zu früh verstorbenen Vaters aus dem Keller holte, wars für mich klar, dass ich in die Stapfen meines Vaters treten werde. Von nun an war ich an jeder Rooter Chilbi anzutreffen mit meinen zwei Marroni-Pfannen und der alten Holzkiste, die dazu dient, die heissen Marroni warmzuhalten. Auch die Waage, mit welcher ich die Marroni abwäge, ist noch aus Vaters Zeit und war damals schon fast eine Rarität.



Das Wort Marroni wird nicht einheitlich verwendet. Häufig werden damit einfach besonders grosse Früchte bezeichnet. In Italien werden mit *marroni* grosse Sorten von herausragender Qualität, länglicher Form und rötlicher, glänzender Schale mit dichten Streifen und einer kleinen Narbe bezeichnet. Sie sind süss, nicht gespalten und nicht hohl sowie leicht zu schälen. Marroni bilden darüber hinaus meist nur eine, seltener zwei Früchte pro Fruchtbecher, sind dadurch runder. Die meisten Marroni-Sorten sind männlich steril. Im Tessin gibt es jetzt wieder reife Edelkastanien. Damit beginnt auch auf der Alpennordseite die Marroni-Zeit. Am Wochenende vom 2. und 3. Oktober ist in Root wieder die traditionelle Chilbi. Feiern Sie mit uns dieses traditionelle Kirchweihfest, mit Messe, und anschliessend pflegen Sie mit uns die Dorfgemeinschaft. Ich freue mich jetzt schon, Ihnen wieder heissi Marroni, bester Qualität, anzubieten. Wenn der Duft aus der Marroni-Pfanne entweicht, heisst es überall: **De Marronima isch da.**

Franz Küttel, Kirchgemeindepräsident Root und Marronima

Gottesdienste

(E) = Eucharistiefeier
(K) = Kommunionfeier

Freitag, 1. Oktober 16.00 Gottesdienst (E) im Altersheim
Samstag, 2. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) 18.30 kein Gottesdienst in Dierikon
Sonntag, 3. Oktober 27. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Kilbigottesdienst (E), musikalische Gestaltung durch den Kirchenchor. Kleinkinderfeier in der oberen Sakristei. <i>Spende für Aufgaben des Bistums</i>
Dienstag, 5. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) in der Morgenrotkapelle
Mittwoch, 6. Oktober 08.00 Gottesdienst (E) in Dierikon
Freitag, 8. Oktober 16.00 Gottesdienst (K) im Altersheim
Samstag, 9. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) 18.30 Gottesdienst (K) in Dierikon
Sonntag, 10. Oktober 28. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Gottesdienst (K) <i>Spende für Priesterseminar St. Beat und die geistliche Begleitung der Studierenden</i>
Dienstag, 12. Oktober 09.00 Gottesdienst (K)
Mittwoch, 13. Oktober 08.00 Gottesdienst (E) in Dierikon

Freitag, 15. Oktober 16.00 Gottesdienst (E) im Altersheim
Samstag, 16. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) 18.30 kein Gottesdienst in Dierikon
Sonntag, 17. Oktober 29. Sonntag im Jahreskreis/ Weltmissionstag 10.00 kein Gottesdienst in Root 10.00 Kilbigottesdienst (K) in Dierikon <i>Spende für Ausgleichsfonds der Weltkirche MISSIO</i>
Dienstag, 19. Oktober 09.00 Frauengottesdienst (E)
Mittwoch, 20. Oktober 08.00 Gottesdienst (K) in Dierikon
Freitag, 22. Oktober 16.00 Gottesdienst (K) im Altersheim
Samstag, 23. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) 18.30 Gottesdienst (K) in Dierikon
Sonntag, 24. Oktober 30. Sonntag im Jahreskreis 10.00 Gottesdienst (K) 10.00 Sonntagsfeier der 2. Klassen im Pfarreiheim <i>Spende für Zentralschweizerischer Fürsorgeverein für Gehörlose, Luzern</i>
Dienstag, 26. Oktober 09.00 Gottesdienst (E)
Mittwoch, 27. Oktober 08.00 Gottesdienst (K) in Dierikon
Donnerstag, 28. Oktober 19.30 Gottesdienst (E) in Honau
Freitag, 29. Oktober 16.00 Gottesdienst (E) im Altersheim

Samstag, 30. Oktober 09.00 Gottesdienst (E) 18.30 Gottesdienst (K) in Dierikon
Sonntag, 31. Oktober 31. Sonntag im Jahreskreis/ Allerheiligen 10.00 Gottesdienst (E) <i>Spende für Hospiz an der Reuss</i>

Rosenkranzgebet

Montag, Pfarrkirche	13.30
Montag, Altersheim	16.00
Montag, Dierikon	19.00
Donnerstag, Pfarrkirche	
Gebet für Priester und Priesterberufungen	16.00
Samstag, Morgenrot	18.00

Beicht- und Aussprache- gelegenheit

Nach telefonischer Absprache mit
einem Seelsorger der Pfarrei.

Sonntagsgottesdienste

Da in der kälteren Jahreszeit, ab
1. Oktober, keine Gottesdienste mehr
auf Michaelskreuz gefeiert werden,
verschiebt sich der Sonntagsgottes-
dienst in der Kirche Root wieder auf
10.00 Uhr.

Die regelmässigen Gottesdienste in
der Kapelle Michaelskreuz finden
erst wieder im Mai des kommenden
Jahres statt.

Dierikon – neue Gottesdienstzeit?

Eine Gruppe von regelmässigen Got-
tesdienstbesucherinnen hat mich
angefragt, ob der Samstagabendgot-
tesdienst in Dierikon nicht vorverlegt
werden könnte. Die Vorteile wären,
dass man vor allem im Winter früher
wieder zuhause wäre, dass der Got-
tesdienst sich nicht mit der Essens-
zeit überschneiden würde, und Leu-

te, die am Abend noch ausgehen möchten, dies mit dem Vorabendgottesdienst vereinbaren könnten. Von der Seite der Pfarrei her wäre diese Änderung sicher möglich – frühestens mit dem Beginn der Winterzeit. Ich werde im Anschluss an den Samstagabendgottesdienst am 9. Oktober kurz auf diese Frage eingehen und freue mich darauf, Ihre Meinung zu hören.

Lukas Briellmann

Mitteilungen

Gedächtnisse

Samstag, 2. Oktober, 9.00 Uhr

Jzt. für Alois Josef Schöpfer-Schwegler; Berta Schmid-von Büren; Lina Scacchi-Waltenspühl.

Dienstag, 5. Oktober, 9.00 Uhr

Jzt. für Emil u. Anna Arnet-Trüeb, Eltern u. Schwester.

Samstag, 9. Oktober, 9.00 Uhr

Jzt. Pius Schönenberger-Stutzer; Anna Schiffmann-Lustenberger u. Sohn Alois; Siegfried u. Lina Kunz-Kammermann; Pfarrer Pius Meyer, Eltern u. Geschwister; Mathilde Püntener-Steiner, Eugenia Püntener.

Samstag, 16. Oktober, 9.00 Uhr

Jzt. für Agatha Blättler-Mächler und Sohn Franz Blättler; für Josef Amstad-Meierhans und Sohn Roland Amstad; Kaspar und Martha Trüeb-Estermann.

Samstag, 23. Oktober, 9.00 Uhr

Dreissigster für Peter Arnold-Schmidli. Jzt. für Franz Graf-Steiner, Gisikon.

Samstag, 23. Oktober, 18.30 Uhr in Dierikon

Jzt. für Michael Brunner und Josef Brunner-Furrer, Dierikon.

Samstag, 30. Oktober, 9.00 Uhr

Jzt. für Heinrich Duss-Kunz; Josef Meyer-Stuber; Agatha Lustenberger, Franz Lustenberger-Aregger, Rosa, Josefine und Katharina Lustenberger, Niklaus und Marie Bühler-Lustenberger; Josef und Elisa Schwarzen-truber-Studer; Otto und Anna Hermann-Aschwanden, Dierikon; Mario Besozzi-Huser; Josef und Marie Grüter-Wigger, Adolf Grüter, Stephan Grüter, Franz Grüter; Aloisia Elmiger; Josef Koch-Burri, Heidi Koch. Jgd. für Jakob Ineichen-Hess.

Chronik

Taufen

10. Oktober: Sarafina Johanna Leu, Luzernerstrasse 32, Root

16. Oktober: Chiara Elina Schilt, Wilmatt 6, Root

17. Oktober: Julia Willi, Feldhofweg 1, Gisikon

24. Oktober: Anja Wasana Gretener, Chrummen, Root

Wir wünschen den Kindern und ihren Familien Gottes reichen Segen

Trauungen

Auf Michaelskreuz:

2. Oktober: Natalie und Josef Kempf-Grond, Grossmattweg 10, Altdorf und

Sibylle Würigler und Martin Gasser, Pilatusring 19, Rothenburg

9. Oktober: Damaris Anderhub und Roland Waller, Schachenweidstrasse 34, Ebikon

Wir gratulieren

3. Oktober: Rosa Herzog, Schulstrasse 23, Root, geboren 1914

11. Oktober: Maria Dubach, Klausfeld 2, Root, geboren 1919

14. Oktober: Josef Grüter, Wies, Root, geboren 1925

16. Oktober: Bertha Bühler, Schulstrasse 23, Root, geboren 1915

29. Oktober: Alphons Schnyder, Klausfeld 3, Root, geboren 1930

30. Oktober: Koch Franz, Obermettlen, Root, geboren 1919 und Maria Pries, Pilatusweg 1, Root, geboren 1935

Abschied

3. September: Elsa Niederberger, Schulstrasse 23, Root, geboren 1935

18. September: Peter Arnold-Schmidli, Schumacherstrasse 7, Root, geboren 1933

20. September in Luzern: Frieda Keiser, Oberhochbühl, Elisabethenheim, Luzern, geboren 1925

Wir danken für Ihre Spende

Benediktinerinnenkloster Sarnen, Ausstellung Bruder Klaus Fr. 496.75

Feriengestaltung für Kinder Fr. 302.10

SKF Luzern, Kath. Frauenbund Fr. 291.80

Flutopfer Pakistan Fr. 338.40

Brass Band Ecuatoriano Schweiz Fr. 1212.15

Termine Pfarrei

bring Farbe is Läbe



Der neue Firmkurs startet mit dem Firmweekend vom 23./24. Oktober 2010. Abgeschlossen wird das Weekend mit dem Einschreibegottesdienst um ca. 15.30 in Root. Weitere Informationen erhalten Sie bei: P. Dubach, Katechet.

Zäme Zmettag



Mittagessen für alle, jeweils dienstags von 12.00–13.00 Uhr im Pfarreiheim. An- und Abmeldung bis am Montagmittag davor, bei der Tagesköchin:

19. Oktober

Pia Bossart

Telefon 041 450 49 87

Kirchenrat aktuell

Kranke Kiefern



Die drei mächtigen Kiefern, welche dem Pfarreiheim und seinen Benützern seit vielen Jahre Schatten spenden, sind alt und krank. Während wir uns nun vom oberen Teil der Bäume verabschieden, werden die Stämme in neuer Gestalt, hoffentlich noch lange, viele Kinder und Besucher erfreuen. Lassen Sie sich überraschen, wenn Sie das nächste Mal ins Pfarreiheim kommen.

*Doris Zimmermann, Kirchenrätin
Ressort Bau, Unterhalt, Wald, Wasser*

Pfarreirat aktuell

Machen Sie auch mit?!



Im Jahr 1992 wurde im Seelsorgeteam die Adventsaktion – Fenster öffnen Türen – gestartet. Weit über 150 verschiedene Familien, Einzelpersonen, Vereine, Schulen und Gruppierungen haben in diesen Jahren ein Adventsfenster dekoriert und für einen Abend ihre Türe für Pfarreiangehörigen geöffnet.

Seit 10 Jahren trägt der Pfarreirat die Verantwortung für diese Adventsfensteraktion. Bedingt durch viele Veränderungen in der Pfarrei und der Tatsache, dass das Mitmachen rückläufig war, hat sich der Pfarreirat im November 2009 entschieden, eine neue Form auszuprobieren und die Begegnungen auf einen einzigen Anlass zu konzentrieren.

Einerseits hat diese Idee nicht den gewünschten Erfolg gezeigt und andererseits haben einige Pfarreiangehörige den Verlust dieses langjährigen Brauches stark bedauert.

Aus diesem Grund möchten wir Sie wieder motivieren, im Dezember ein Fenster zu gestalten und für diesen Abend die Türen zu öffnen. Es würde uns freuen, wenn Sie sich bereits jetzt dafür entscheiden könnten.

Bitte melden Sie sich, auch bei Fragen, beim Sekretariat unter 041 455 00 60 oder bei p.dubach@pfarrei-root.ch

Im Namen des Pfarreirates:

Pietsch Dubach

Termine Vereine

Anmeldung für den 5. Rooter «Wienachts-Märt»



Sa und So, 20./21. November, Schulanlage Arena und auf dem Pausenplatz St. Martin

Eingeladen sind alle, die kreative und handwerklich gefertigte Produkte verkaufen, einen Verein vorstellen oder eine Dienstleistung oder Beratung publik machen möchten.

Anmeldeformulare sofort bestellen bei: Sandra Trachsel, Hirzenmatt 3, 6037 Root, Tel. 041 450 32 16 oder 079 664 31 05 oder trachsel.sandra@bluewin.ch

Fragen zur Organisation allgemein: Miryam Eichenmann
Wilmsberg
6037 Root
Tel. 041 450 21 94 oder 041 450 30 32 oder a.eichenmann@bluewin.ch



FRAUENFORUM
PFARREI ROOT
Echt - Sittlich - Christlich - Modern

Wandervögel

Mittwoch, 13. Oktober, 13.00 Uhr mit Auto ab Pfarreiheim Root nach Ebikon. Rotsee-Wanderung.

Gruppe 1: Parkieren beim Reitstall, rechtes Seeufer entlang bis Restaurant Regatta (ca. 1 Std.).

Gruppe 2: Parkieren beim Parkplatz Rotsee-Badi, linkes Seeufer bis Restaurant Regatta (ca. 40 Min.).

Anmeldung bis 11. Oktober:

Ella und Röbi Zihlmann,

Tel. 041 450 19 76

Frauenmesse

Am Dienstag, 19. Oktober um 09.00 Uhr gestalten Frauen aus unserem Verein in der Pfarrkirche Root den Gottesdienst mit.

Lismerchränzli

Am Mittwoch, 27. Oktober von 14.00–16.00 Uhr im Pfarreiheim Root.

Kontaktperson: Martha Stirnimann,
Tel. 041 450 26 75

Jassen für Senioren

Am Donnerstag, 28. Oktober ab 13.30 Uhr im Pfarreiheim Root.

Kontaktperson: Rösli Besmer,
Tel. 041 450 21 35

Computerkurs – Kids

Dieser Kurs richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 4.–6. Klasse, welche die Welt des Computers näher kennen lernen wollen. Samstag, 30.10., 6./13./20. November, 09.00–11.00 Uhr, Schulhaus Arena Root.

Anmeldung bis 18. Oktober:

Esther Jaray, Tel. 041 450 53 08 oder jaray@gmx.ch

Wein, Öl und Flor de Sal – die schönsten Seiten Spaniens

Degustieren Sie interessante und aussergewöhnliche Weine aus dem grössten Weinland der Welt – begleitet von köstlichem Olivenöl und speziellem Flor de Sal.

Donnerstag, 4. November, 19.30 Uhr, RootWy, D4 Platz 5, Root Längenbold. Kosten: Fr. 40.–, Nichtmitglieder Fr. 45.–.

Anmeldung bis 15. Oktober:

Susanne Meierhans, Tel. 041 450 08 63 oder susanne.meierhans@bluewin.ch

Club junger Familien – Hip-Hop, orientalischer Tanz, Kindertänze

An diesem Nachmittag proben wir wie die grossen Tanzstars, um bei der anschliessenden Tanzshow unser Bestes zu zeigen. Auch die Kleinen dürfen gemeinsam mit einer Begleitperson Tanzluft schnuppern.

Mittwoch, 27. Oktober, 14.00–16.30 Uhr, Pfarreiheim Root. Alter: 3–5 Jahre Kindertänze (mit Begleitung), 6–9 Jahre Hip-Hop oder orientalischer Tanz. Kosten: Fr. 5.– pro Kind, Nichtmitglieder Fr. 7.–.

Anmeldung bis 25. Oktober:

Beatrice Arnet, Tel. 041 450 34 62 oder beatrice-64@gmx.ch

Mütter- und Väterberatung

Root: Mittwoch, 6. Oktober mit Anmeldung, Mittwoch, 20. Oktober ohne Anmeldung, 13.30–16.00 Uhr, Pfarreiheim.

Gisikon: Mittwoch, 27. Oktober mit Anmeldung von 13.20–16.00 Uhr, Zentrum Mühlehof.

Dierikon: Freitag, 22. Oktober, 13.30–16.00 Uhr mit Anmeldung, Gemein-dehaus.

Auskunft:

Rita Neyer, Tel. 041 228 90 37 oder info@muetterberatung-luzern.ch

40 Jahre LientheologInnen

Was, Sie sind verheiratet?

«Was, Sie sind verheiratet. Ja, aber Sie sind doch katholisch?» – höre ich oft in Tauf- oder Trauergesprächen. Dass es im Bistum Basel seit 40 Jahren Theologen und Theologinnen – verheiratete und unverheiratete – gibt, die in der Pfarreiseelsorge arbeiten, ist vielfach nicht bekannt. Dabei wäre ohne diese Männer und Frauen eine geregelte Seelsorge in unserem Bistum nicht mehr möglich. Eine Minderheit der ca. 500 Pfarreien sind noch von Pfarrern geleitet (ca. 160), in der Mehrheit sind GemeindeleiterInnen tätig (ca. 230). Tendenziell werden die Priesterzahlen weiter abnehmen.

Diese Entwicklung ist im Bistum Basel nicht anders als in anderen Bistümern, doch hat unsere Diözese, d. h. Bischof Hänggi, vor 40 Jahren einen besonderen Weg beschritten, der es möglich machte, dass auch Männer und Frauen ohne Weihe ihre Berufung in der Kirche leben konnten. Wie es dazu gekommen ist, hat Urs Corradini in seiner Doktorarbeit recherchiert. (Der folgende Artikel wurde uns freundlicherweise von Frau Ann-Katrin Gässlein, Redaktorin «Forum Kirche», zur Verfügung gestellt.)

Nimmst du uns auch so?

Als Ausgangspunkt der Laienbewegung macht Urs Corradini das jährliche Treffen der Seminaristen im Januar 1970 aus: Mehr als zwei Drittel aller anwesenden Priesteramtskandidaten betonten ihren Wunsch, im kirchlichen Dienst arbeiten zu wollen – aber ohne das Sakrament der Priesterweihe. «Nimmst du uns auch so?», wurde Bischof Anton Hänggi gefragt: Bereits wenige Monate später erklärte der Bischof in einem internen

Schreiben, dass er die Entwicklung von Laiendiensten im Bistum Basel begrüsse.

«Gemeinsames Priesteramt der Gläubigen»



Bischof Anton Hänggi, 1968–1982 Bischof im Bistum Basel, gestorben 1994

Anton Hänggi war geprägt vom Zweiten Vatikanischen Konzil, erzählt Urs Corradini. Dort wurde der Laiendienst zwar primär nur für Missionsgebiete gedacht – wo so genannte «Katechisten» tätig waren –, aber die Spuren sind in verschiedenen Konzilsdokumenten nachweisbar, wie das «Gemeinsame Priesteramt aller Gläubigen», aber auch die «Charismenlehre aller Getauften».

Von Beginn an wurde die Anstellung von Lientheologen – und ab 1975 auch von -theologinnen – über die Kirchengemeinden finanziert. Die Frage, ob es eine offizielle Sendung des Bischofs brauche (= Missio), stand damals schon im Raum. Ab 1978

wurde die «Institutio» eingeführt; die «In-Dienst-Nahme» durch den Bischof, die im Gegensatz zur aufgabenbezogenen Missio einen lebenslangen Dienst voraussetzt und beabsichtigt.

Keine Anerkennung aus Rom

Ende der 70er Jahre gingen die Schweizer Bischöfe einen Schritt weiter: Sie suchten Gespräche mit dem Vatikan, um die Laiendienste offiziell anerkennen zu lassen, ein Anliegen, das in Rom jedoch nicht verstanden und unterstützt wurde. Unter Johannes Paul II. wurde wieder mehr Wert auf das Priesteramt gelegt. Die Botschaft lautete klar, dass keine weiteren Laiendienste, die auf Lebenszeit angelegt seien, geschaffen werden sollten. Bis heute hat Rom die Laiendienste nicht offiziell anerkannt oder gewürdigt, ein Leidensweg für viele engagierte und aktive Theologen, die sich als Lückenbüsser für die fehlenden Priester fühlen. Erst 1997 folgte das päpstliche Schreiben über die Laien, in welchem die Existenz der Lientheologen indirekt anerkannt wird – indem es sich der Frage der Abgrenzung von Pastoralassistenten und Priestern widmet. Positive Aussagen über den Laiendienst sind darin kaum zu finden.

Im Bistum Basel fest verwurzelt

Die Schweizer Bischöfe reagierten anders: 2005 verabschiedeten sie ein Schreiben zu den Laien im Pastoralen Dienst und drückten darin auch ihren expliziten Dank aus. Und doch sind die Probleme damit nicht gelöst. Bis heute wird um die Einsatzmöglichkeiten von Laien bei der Vollmacht für Taufe, Eheassistenz und Krankensalbung gerungen.

Und die Gemeindeleitungen?

Sie existieren erst seit 1992 unter diesem Namen, und das Bistum Basel kann sich rühmen, eine Vorreiterrolle für die gesamte Deutschschweiz zu übernehmen. Bis heute gibt es in Pfarreien eine kooperative Gemeindeleitung zwischen Pfarrverantwortlichem (Priester) und Gemeindeleiter oder -leiterin, wobei die Aufgabenbereiche klar abgesteckt sind. Anders in St. Gallen, wo «praktisch die Gemeindeleitungen wieder abgeschafft wurden».

Ann-Katrin Gässlein



Bischof Kurt Koch begrüsst Daniel Unternährer

40-Jahr-Feiern

Das Bistum Basel würdigt in diesem Jahr den grossen Einsatz, den die so genannten Laien im kirchlichen Dienst in den vergangenen 40 Jahren geleistet haben. Im Juni lud Bischof Kurt Koch alle LaientheologInnen zu einem feierlichen Gottesdienst in Vitznau mit einer anschliessenden Schifffahrt ein. Im Oktober wiederum stehen Vorträge in der Dreifaltigkeitskirche in Bern an, ein Tag der Reflexion und des Ausblicks in die Zukunft. Auch wenn diese Feiern ausschliesslich für die Laien im kirchlichen Dienst gedacht sind, so ist doch allen klar, dass wir als Kirche den Weg in die Zukunft nur gehen können, wenn wir gemeinsam, Priester wie Laien, die Aufgaben und Herausforderungen annehmen.

Lukas Briellmann, Gemeindeleiter

Der Pfarreirat lud zum Neuzuzügerbrunch

Herzlich willkommen!

Ein reichhaltiges Zmorgebuffet mit Muesli, feinen Broten, Früchten, Käse- und Fleischplatten und gar Rösti, Speck und Spiegelei erwartete die Neuzuzüger am Samstag vor Bettag im Pfarreiheim.

Im Namen des Pfarreirates begrüsst Gemeindeleiter Lukas Briellmann die neuen Pfarreiangehörigen aus den Gemeinden Dierikon, Root, Gisikon und Honau. Anhand einer Diaschau vermittelte er Eindrücke und Bilder des vielfältigen Pfarrei- und Kirchenlebens; er informierte über Organisation und Örtlichkeiten, die Kirchen und Kapellen im Pfarreibereich, über die Verschiedenartigkeit der Gottesdienste, die besonderen Feiern, Feste und gelebten Traditionen innerhalb der Pfarrei St. Martin. Monika Egger stellte als deren Präsidentin den Kirchenchor vor, der nicht nur zum Proben und zu Konzerten zusammenkommt, sondern auch rege die Gemeinschaft pflegt und gerne auch neue Mitglieder begrüsst. Kirchenratspräsident Franz Küttel er-



Herzlich willkommen in unserer Pfarrei



Ein feiner Brunch mit vielen Informationen zur Pfarrei St. Martin

klärte die Aufgaben des Kirchenrates als Verwaltungsbehörde und mit aussagekräftigen Impressionen machten Minos Eigenheer und Angela Wicki vor allem die Jüngeren auf die Pfadi aufmerksam. Die verschiedenen Turnangebote für Senioren erläuterte Marly Bächler und von den kirchlich aktiven Bäuerinnen von Dierikon bis Honau berichtete Nadja Portmann. Auch über das Frauenforum, mit 750 Mitgliedern die grösste Gruppierung innerhalb der Pfarrei, konnten sich die neuen Pfarreiangehörigen ein Bild machen. Sie wurden eingeladen, bald vom einen oder anderen Angebot der mannigfaltigen Aktivitätspalette Gebrauch zu machen. Der Neuzuzügerbrunch bot eine gute Gelegenheit, aus erster Hand viel über die lebendige Pfarrei und die verschiedenen Vereine und Gruppierungen zu erfahren und auch mit anderen Pfarreiangehörigen ins Gespräch zu kommen und vielleicht erste neue Kontakte zu knüpfen.

Vreni Ritz Tanner, Pfarreirätin

Pia, Angela und Melanie

Es ist aussergewöhnlich, dass gleichzeitig drei Frauen aus unserer Pfarrei in diesem Herbst ein Studium der Theologie/Religionswissenschaften beginnen. Pia Kuhn studiert Theologie in Luzern, Angela Adamek in Chur und Melanie Brücker beginnt ihr Studium der Religionswissenschaften in Freiburg. Ich wünsche diesen drei Frauen Freude und Ausdauer auf ihrem Weg und bitte die ganze Pfarrei, sie mit guten Gedanken und im Gebet zu begleiten.

Lukas Briellmann

Vereinsreise 2010



Wunderschönes Schweizerland

Wenn Engel reisen...

«Wunderbar ist dieser Morgen, wunderbar ist dieser Tag.» Unter diesem Motto begann unsere Reise mit einer herzlichen Begrüssung von Monika, unserer Präsidentin, beim Pfarreiheim. Ein herrlicher Spätsommertag, garniert mit lichten Nebelschwaden, begleitete uns zu unserem ersten Ziel, dem ehemaligen Zisterzienserkloster St. Urban. Ein Rundgang unter kundiger Führung brachte uns die wechselvolle Geschichte dieser grandiosen Klosteranlage nahe. Man meinte den Atem der vergangenen Zeiten zu spüren. Mit einem vierstimmig gesungenen «Ave Maria» verabschiedeten wir uns von St. Urban und vom Kanton Luzern.

Weiter führte uns die Reise ins Winzerdorf Twann am Bielersee. Nun hiess es mit eigener Kraft weiterzugehen. Zuerst steil hinauf und dann dem Hang entlang ging die Wanderung auf dem Reben- und alten Pilgerweg zur herrlich gelegenen Kirche von Ligerz, auch bekannt als Hochzeitskirche. Zu unseren Füssen, im gleissenden Sonnenlicht die Rebberge und der Bielersee, ein paradiesischer Ausblick. Auch diesem Gotteshaus erwiesen wir die Reverenz mit einem Lied: «Cum decore, cum amore», also mit Liebe und von Herzen. Geleitet von Pia und Albert erreichten wir nun unsere nächste Station, den Weinkeller von Familie Andrey. Mit einem Trinklied feierten wir beim Apéro den Ligerzer Wein. Nach einigen besinnlichen Gedanken von Lukas schmeckten uns die Fische vom Bielersee noch einmal so gut. Schnell verging, unter Gelächter und intensiven Gesprächen, die Mittagspause. Nach kurzem Spaziergang erreichten

wir die Schifflände von Ligerz, wo wir das Schiff nach Erlach bestiegen. Mit Liedern, begleitet von Alois auf dem Schifferklavier, erfreuten wir uns und viele Touristen auf der Fahrt nach Erlach.

Nun hiess es wieder den Car besteigen. Durch das Emmental mit seinen behäbigen Bauernhöfen und stolzen Dörfern steuerten wir dem Gotthelfdorf Lützelflüh zu. Hier machte uns eine unverkennbare Emmentalerin in ihrer Tracht in kraftvollem, kernigem Dialekt mit dem Leben und Wirken von Jeremias Gotthelf bekannt. Obwohl jeder den grossen Dichter kennt, hat uns dieser Besuch viele neue Seiten dieses begnadeten Erzählers aufgezeigt. Nach einem Kaffeehalt im typisch emmentalischen Ochsen starteten wir zur Heimfahrt nach Root. Ein prachtvoller Tag neigte sich dem Ende zu. In wenigen Stunden haben wir so viele wunderschöne Seiten unseres Schweizerlandes erleben und erfahren dürfen, das Luzerner Hinterland, die Bielerseeeregion mit ihren Weinbergen und das behaglich heimelige Emmental. Freuen dürfen wir uns und stolz sein auf unsere prächtige Heimat.

Bei Hans-Peter im Hirschen, bei einem feinen Nachtessen und einigen Liedern klang unsere Reise im wahren Sinne des Wortes aus. Ein Sonnenuntergang wie aus dem Bilderbuch beschloss den gelungenen Tag. Wie heisst es doch so schön: Wenn Engel reisen...

Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben, diesen Tag zum Erlebnis zu machen.

Leo Müller

Fotos: Pia Kuhn



Konzentriert singen wir «Ave Maria»



Gruppenbild der geselligen Ausflügler



Gemeinsam unterwegs zur Kirche von Ligerz



Vergnügt singend auf dem Wasser

Junger Rooter im Dienst der Päpstlichen Schweizergarde

Abwechslungsreicher Alltag

Im Sommer dieses Jahrs ist Alexander Wüller, Wiesmatt 9, aus Root in den Dienst der Päpstlichen Schweizergarde getreten. In seinem Bericht aus Rom erzählt er uns von seiner Motivation zum Eintritt in die Garde, seinem Dienstag und seiner Freizeit.

Meine Motivation

Die Garde hat nur schon dank ihrer über 500-jährigen Geschichte einen besonderen Reiz. Ein Teil davon sein zu dürfen, ist eine ganz spezielle Ehre. In der Garde dienen zu dürfen, ist auch eine grosse Herausforderung und Verantwortung. Zum einen muss man sich in einer fremden Stadt, in einer ungewohnten Umgebung innerhalb kürzester Zeit anpassen, zum anderen trägt man als Mitglied der «Leibgarde» des Oberhauptes der katholischen Kirche mit an der Sicherheit des Papstes.

Geschichtliches der Schweizergarde

Am 22. Januar 1506 wurde die Schweizergarde von Papst Julius II. gegründet. Die Schweizergarde besteht aus ca. 110 Schweizern, welche zwischen 19 und 30 Jahre alt sind. Die Garde ist unter der Leitung von Oberst Daniel Anrig, welcher das Korps anführt. Die Päpstliche Schweizergarde ist in drei Geschwader aufgeteilt.

Jedes Jahr am 6. Mai werden die neuen Gardisten vereidigt. An diesem Tag gedenkt man auch der gefallenen Gardisten beim Sacco di Roma 1527.

Anforderungen für die Schweizergarde

Der Gardist muss ledig, mindestens 174 cm gross und sportlich sein. Er

soll sich mit dem katholischen Glauben identifizieren können und einen einwandfreien Leumund vorweisen. Der obligatorische Militärdienst in der Schweizer Armee ist erforderlich, um der Garde beitreten zu können. Nach mindestens 25 Monaten kann man die Schweizergarde verlassen.

Dienst

Ich bin am 1. Juni 2010 in die Päpstliche Schweizergarde eingerückt. Zusammen mit elf anderen Schweizern habe ich die fünfwöchige Grundausbildung absolviert. Wir erlernten das Exerzieren im Verband, Ortskenntnisse im Apostolischen Palast des Heiligen Vaters und des Vatikanstaates, Italienisch in einem Intensivkurs, Personenkontrollen sowie den Umgang mit den benötigten Mitteln zur Selbstverteidigung. Nach abgeschlossener Abschlussprüfung in Theorie und Praxis nahm ich den Dienst im 1. Geschwader auf. Der Dienst ist vielseitig, sei es im Apostolischen Palast oder an den Eingängen zum Vatikan. Der abwechslungsreiche Alltag reizt mich.

Freizeit

An dienstfreien Tagen besuche ich den obligatorischen Unterricht in Italienisch; wöchentlich sind das ca. 8 Stunden. Neben dem Italienischunterricht halten wir uns auch mit Exerzieren und Hantieren mit verschiedenen Verteidigungsmitteln auf einem Niveau, damit wir auch stets bereit sind für den Fall der Fälle.

In meiner Freizeit unternehme ich viel mit anderen Gardisten, sei es Baden im Meer oder gemeinsames Ausgehen in der Hauptstadt. Da ich wäh-



rend meiner Dienstperiode nicht viel Bewegung habe, achte ich darauf, dass ich regelmässig Sport treibe, wie Fussballspielen oder Fitnesstraining im eigens errichteten Krafraum des Gardequartiers.

Acriter et fideliter (tapfer und treu)

Alexander Wüller

Kirchen-News

Schweiz

Reformierter Unterricht für Konfessionslose kostet

Immer mehr konfessionslose Kinder besuchen einen kirchlichen Religionsunterricht. Für diese Dienstleistung bezahlen die reformierten Eltern im Kanton Luzern bereits seit drei Jahren einen symbolischen Beitrag. Nun führt auch der Kanton Zug diese Regelung ein. Die Höhe des Solidaritätsbeitrags bestimmen die Eltern selbst. Er sollte aber zwischen 100 und 400 Franken pro Familie und Jahr liegen. Die reformierte Kirche macht den Familien drei Vorschläge, wohin das Geld gehen kann: an eine gemeinnützige Institution, an die freiwillige Fürsorge der Reformierten oder in die Kirchenkasse.

Erste Schweizer Solarkirche

Am 19. September wurde das Solar-dach der Kirche Halden in der Stadt St. Gallen gefeiert. Die Haldenkirche wurde 1986 gebaut und erhielt damals ein Schrägdach aus Eternit.



Dieses musste nun ohnehin saniert werden. Die Solaranlage hat eine Leistung von 46,4 kWp und wird einen Energieertrag von rund 44 200 kWh pro Jahr produzieren, was den Jahresverbrauch von zwölf Haushalten decken kann. Die Photovoltaik-Solarzellen ermöglichen die di-

rekte Umwandlung von Sonnenenergie in elektrische Energie. Betrieben wird die Photovoltaikanlage von den St. Galler Stadtwerken, das Dach stellen die Kirchgemeinden kostenlos zur Verfügung.

Widmer-Schlumpf für Suizid-beihilfe an Chronischkranken

Die Schweizer Justizministerin möchte die Suizidbeihilfe insbesondere für Chronischkranke gesetzlich erlauben. Widmer-Schlumpf prüfe zudem ein eigentliches Suizidhilfegesetz, das die Kontrolle der Suizidhilfeorganisationen möglich machen würde. Das bedeutet, dass die Suizidbeihilfe nicht mehr nur im Strafgesetz geregelt würde. Bisher ist Beihilfe zum Suizid nur verboten, wenn selbstsüchtige Motive im Spiel sind.



Die Schweizer Bischofskonferenz hat sich klar für ein Verbot der organisierten Suizidbeihilfe ausgesprochen. Man wolle die Tätigkeit der Organisationen nicht durch die Festlegung von Sorgfaltspflichten legitimieren.

Kirchenschliessungen in Basel

Drastische Sparmassnahmen zwingen die Basler Katholiken, neue Einnahmequellen für ihre Kirchen zu finden. Selbst der Abbruch von Kirchen ist möglich. Was es im Ausland mit Fitnessstudios, Restaurants oder Kinos in unbenutzten Kirchen bereits gibt, wird auch in Basel bald Realität werden. Weil ab 2015 den Basler Katholiken jährlich zwei von vier Millionen Franken für den Unterhalt der Liegenschaften fehlen, sollen Kirchen, Pfarreiheime und Pfarrhäuser umgenutzt, vermietet, verkauft oder

abgerissen werden. Vor Jahrzehnten wurden die 12 katholischen Kirchen und 36 Pfarreigebäude für 100 000 Katholiken gebaut. Heute leben in Basel noch 30 000 Katholiken. Der Kirchenrat der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt will künftig nur noch vier der zwölf Kirchen für Gottesdienste nutzen. Die anderen Kirchen sollen anders genutzt werden.



Verkaufen? Basler Don-Bosco-Kirche

Ab 2015 garantiert die Kirchenexekutive nur den vier Zentrumskirchen, ihren Unterhalt mit kantonalkirchlichen Geldern zu finanzieren. Der Umnutzung der Kirchen sind allerdings enge Grenzen gesetzt. Acht der zwölf Kirchen sind als Denkmäler deklariert. Das bedeutet nicht nur ein Abbruchverbot, sondern auch hohe Auflagen bei einer Umgestaltung. Und auch von Seiten der Kirche muss eine Entweihung abgeseget werden.

Jude leitet die reformierte Fakultät Basel

Der 45-jährige Alfred Bodenheimer leitet seit Anfang August als Dekan die evangelisch-theologische Fakultät der Universität Basel. Bodenheimer ist Professor für Religionsgeschichte und Literatur des Judentums. «Revolutionär» war bereits, dass er 2003 in Basel zum ordentlichen Professor gewählt wurde.

Weitere und aktuelle News finden Sie unter: www.pfarreiblatt.ch

Treffpunkte

Tagung

Religionsfreiheit – Rechtsstaat – Volkssouveränität

Referate und Diskussionen über das Verhältnis von direkter Demokratie und liberalem Rechtsstaat, Toleranz gegenüber religiösen Minderheiten und Grenzen der Religionsfreiheit. Mit PD Dr. theol. Béatrice Acklin Zimmermann, lic. iur. Hanspeter Uster, Prof. Dr. Andreas Kley, Prof. Dr. Thomas Schmidt, Dr. Jo Lang, Dr. Anton Schwingruber, Oskar Freysinger, Ursula Uttinger und Tanja Soland
Fr, 8. Oktober, 9.30–17.00 Uhr
Paulus-Akademie Zürich,
043 336 70 30,
www.paulus-akademie.ch

Einführung in Kontemplation

Im Schweigen geben wir unserer Seele Raum und öffnen uns dem gegenwärtigen Augenblick und der heilsamen Gegenwart Gottes. Mit Erfahrungsaustausch in der Gruppe, Möglichkeit zu Begleitgesprächen.
1. Kurs mit Hildegard Maria Seng
8.–10. Oktober (Fr, 18.30–So, 13 Uhr)
2. Kurs mit Bettina Knepper
11.–13. Oktober (Mo, 11–Mi, 16 Uhr)
Anmeldung und Infos: VIA CORDIS – Haus St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, 041 660 50 45, info@viacordis.ch

Paar-Wochenende Liebe neu erleben

Ehepaare und ein Priester sprechen von ihren persönlichen Erfahrungen auf dem Weg zu mehr Beziehungs- und Konfliktfähigkeit. Nach jedem Impuls ist Zeit für persönliche Besinnung und das Gespräch zu zweit.
15.–17. Oktober (ab Freitag abends)
Bildungshaus Eckstein in Baar ZG
Anmeldung: Pia Mast, Unterfeldweg 84, 3053 Münchenbuchsee, 031 869 49 65, wochenende@me-schweiz.ch

Schreiben trotz(t) Armut

Wie leben Menschen, in deren Leben es wenig bis keine finanzielle Selbstverständlichkeit gibt? Die in der Schreibwerkstatt entstandenen Texte werden am UNO-Welttag zur Überwindung der Armut in einer öffentlichen Lesung von einer Schauspielerin vorgetragen. Ein Anlass für all jene, die sich eine Welt ohne Armut wünschen. Weil sie davon betroffen sind – oder weil sie sich davon berühren lassen.
So, 17. Oktober, 17.00 Uhr
RomeroHaus Luzern

Alltag und Lebensübergänge gestalten Mit Ritualen dem Leben Tiefe schenken

Rituale am Morgen und am Abend schenken dem Alltag Tiefe, Sinn und Schönheit. Wiederkehrende Feiern im Jahreszyklus (Weihnachten, Hochzeitstag, Geburtstag, Jahreswechsel) können und wollen aus starren Formen befreit und mit neuer Lebendigkeit gefüllt werden. Und mit Ritualen fällt das Loslassen von Vergangenem und das Einlassen auf Neues bei existenziell prägenden Lebensübergängen leichter.



Seminar mit thematischen Impulsen, Einzelarbeit, Austausch in Kleingruppen und Meditation.
Leitung: Lukas Niederberger, Luzern
22.–24. Oktober (Fr, 18.30–So, 13 Uhr)
Ort und Anmeldung: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, 041 757 14 14, info@lassalle-haus.org

Vertiefungskurs für Sterbebegleitende Kranke, Alte und Sterbende besuchen

Was sage und tue ich, wenn der Tod in der Luft liegt?
Mit Andrea Graf und Lisbeth Derungs, Spitalseelsorgerinnen
Mo, 25. Oktober, 18.30–21.30 Uhr
Haus St. Agnes, Abendweg 1, Luzern
Anmeldung: Röm.-kath. Landeskirche, Fachstelle, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, heidi.graber@lukath.ch

Bibel und Fragen der Gegenwart Mann und Frau

Vortrag von Moni Egger, Lehrbeauftragte an der Universität Luzern.



Im Leben hängt viel Glück und Schmerz mit der Differenz der Geschlechter zusammen. Beide Seiten von Geschlechterbeziehung werden am Anfang der Bibel angesprochen und als Vision und Wirklichkeit miteinander verknüpft.
Do, 28. Oktober, 17.15 bis 19 Uhr
St.-Karli-Quai 12, Luzern, Zimmer 505

Ein Morgen in Achtsamkeit

Meditationsangebot mit mehreren Etappen Sitzen im Schweigen, Bewegungsmeditation Shibashi, Leibarbeit und Austausch in der Gruppe. Mit Frühstück.
Mit Bernadette Rüeegsegger-Eberli
Sa, 30. Oktober, 7.15 bis 12.15 Uhr
RomeroHaus, Luzern

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter: www.pfarreiblatt.ch

Monatliche Erscheinungsweise. Redaktionsschluss für den überpfarreilichen Teil: für Nr. 12/2010 am Donnerstag, 4. November (erscheint Ende November). Zuschriften an Redaktion Kantonales Pfarreiblatt, Waldstätterstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 079 395 72 56, E-Mail pfarreiblatt@mailworld.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Worte auf den Weg



Gott, bewahre mich vor der Einbildung, zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Befreie mich von der Illusion, dass ich unersetzlich bin. Erlöse mich von der Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich schweigen über meine Beschwerden. Lass mich nützlich sein, indem ich der Welt meinen Optimismus widme. Lass mich an anderen Menschen unerwartete Talente entdecken. Bewahre in mir die Offenheit für die Veränderungen in der Welt. Schenk mir noch die Zeit und die Kraft, um Unversöhntes in meinem Leben zu klären. Lehre mich die letzte Phase meines Lebens freudig annehmen und mich im letzten Atemzug vertrauensvoll in deine Hände fallen.

Gebet im Alter (von Teresa von Avila, 1515–1582)